

Schule der Dorfentwicklung

Über das vielfältige Gemeindeleben in **Lohmen**, nahe Güstrow, informierten sich kürzlich Bürgermeister aus umliegenden Gemeinden sowie Vertreter von Vereinen, Verbänden und Behörden bei einem Erfahrungsaustausch.

Töpfern im „Alten Dorfkrug“

Vor Jahresfrist hat der Universitätsprofessor gemeinsam mit dem Agrarministerium ein Projekt gestartet, das das Mit- und Füreinander im Dorf über alle Altersgrenzen hinweg befördern will. Die Menschen sollen keinen Grund mehr haben, ihrer angestammten Heimat den Rücken zu kehren. Was anderswo noch in den Kinderschuhen steckt, ist in Lohmen längst zur gelebten Realität geworden. Die Reihe der Beispiele, die Bürgermeister Dikau den aus umliegenden Gemeinden angereisten Amtskollegen sowie Vertretern von Vereinen und Verbänden mit wahrer Begeisterung aufzählt, ist lang. Und die Teilnehmer können sich selbst ein Bild machen.

Da sitzen Kinder, Berufstätige und Rentner sonnabends beim Töpfern in der Begegnungsstätte „Alter Dorfkrug“ zusammen und bringen sich das Handwerk bei. In der Feuerwehr engagieren sich Jung und Alt, der Sportverein SV 90 kann sich vor Aktiven kaum retten, und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Zucht alteutscher Hütehunde kümmern sich genauso wie die des Lohmener Kulturvereins um die Traditionspflege.



Bei einem Rundgang stellte Bürgermeister Bernd Dikau das Dorf vor. Projektleiter Prof. Henning Bombeck erläuterte seine Richtlinien zur Dorfentwicklung. FOTOS: JÜRGEN DREWES

Voller Stolz präsentiert Vereinschef Heinz Koch das Dorfmuseum. Unter Mithilfe vieler ist ein ehemaliger Speicher aufwendig saniert und zum Spiegelbild der dörflichen Entwicklung umgestaltet worden. Kaum ein Lohmener, der nicht etwas zum Fundus beigetragen hat.

Der reicht von uraltem Handwerksgerät über Schulbücher aus längst vergangenen Zeiten, nicht mehr gebrauchte Ernte-technik bis hin zu Omas kompletter Kücheneinrichtung. Der promovierte Exhochschullehrer ist für „sein“ Museum eigens von Rostock nach Lohmen gezogen.

„Hier im Dorf konnte ich mir meinen Lebenstraum erfüllen“, lässt er die Anwesenden wissen, die sich von der Exposition beeindruckt zeigen.

Währenddessen hilft Ehefrau Barbara in der Keramikwerkstatt Anna und Marie bei ihrer Arbeit. Die Mädchen nutzen das Frei-

zeitangebot regelmäßig. Barbara Koch zeigt sich glücklich über die gewonnene Erfahrung, als Rentnerin gebraucht zu werden, sich ins Dorfgemeinschaftsleben einbringen zu können. Gerade hat sie ein Keramikschaf entworfen, das zum Verkaufsschlager avancieren soll.

Souvenir für Urlauber und Kurgäste

Immer öfter schauen sich Urlauber im Dorf um. Hinzu kommen Patienten aus der Reha-Klinik am Ortsrand. Gegenüber der Kirche gibt es eine Tourismusinformation. An einem Souvenir hat es bislang gemangelt. Das Keramikschaf, als Flaschenhalter für den „Lohmener Kräutertlikör“, soll diese Lücke schließen, um mit dem eingenommenen Geld neue Projekte in Angriff zu nehmen.

Hans Joachim Meier, Chef des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mittleres Mecklenburg, hat sich während des Dorfrundgangs viele Notizen gemacht. „Diese Ideen müssen anderswo nur aufgegriffen werden. Wir als Behörde wollen da gern helfen.“ Henning Bombeck ist permanent dabei, seine Konzepte zur Siedlungsgestaltung zu aktualisieren. Dorfentwicklung ist ein fortlaufender Prozess. Waren es die lange zu erneuernde Dorfstraße oder mo-



Dr. Heinz Koch leitet den Kulturverein Herz Mecklenburg. Im Dorfmuseum präsentieren Verein und Einwohner viel Sehenswertes.



Generationsübergreifende Hobbyarbeit im Dorfgemeinschaftshaus. Das Freizeitangebot in der Keramikwerkstatt wird rege genutzt. Rentnerin Barbara Koch (r.) ist froh darüber, sich einbringen zu können.

derne Straßenlaternen, die die Gemeinden sündhaft teuer kamen, so legt der Hochschullehrer nun Wert darauf, dass das knapper werdende Geld in Infrastrukturprojekte fließt, die den Menschen direkt zugutekommen: Versorgung mit Lebensmitteln, eben mobil, wenn es keinen Laden mehr gibt; medizinische Betreuung; Sanierung von Gebäuden, die den Ort prägen; Begegnungsstätten.

Konsum als Gemeinschaftshaus

Matthias Streeb hat ein Beispiel parat. „Wir wollen in Lalendorf den leer stehenden Konsum mithilfe des DRK zum Dorfgemeinschaftshaus umbauen“, lässt der stellvertretende Bürgermeister wissen. „Ideal ist es, wenn viele sich ehrenamtlich engagieren. Das schweißt zusammen, schafft Vertrauen“, macht Henning Bombeck den Grundgedanken der „Schule der Landentwicklung“ deutlich. Der demografische Wandel beginnt bei den Kindern. Wenn sie im Dorf eine berufliche Perspektive und Freizeitangebote bekommen, dann muss niemanden um die Entwicklung der ländlichen Regionen bange sein, lautete der Tenor des Lohmener Erfahrungsaustauschs. Ihm sollen schon bald Treffs anderenorts folgen. JÜRGEN DREWES